

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

№ 34

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 21. März.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Feitzzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachungen.

Die Ausnahme der in diesem Jahre schulpflichtig zu werden Kinder findet am 2. April, vormittags 10 Uhr statt, die der Knaben im Saal Nr. 7, die Mädchen im Saal Nr. 5.
Schulpflichtig sind alle, die bis 1. April d. J. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Einer vorläufigen Anmeldung dieser Schüler bedarf es nicht.
Die Kinder, die zwischen dem 1. April und 30. September d. J. das 6. Lebensjahr vollenden, sie können aufgenommen werden, wenn sie genügend körperlich und geistig entwickelt sind. Diese Schüler sind mit in meinen Dienststunden, vormittags 11 bis 12 Uhr vorzuführen. Einer ärztlichen Bescheinigung bedarf es diesmal nicht.
Von allen Kindern sind die Impfscheine vorzuführen, von den auswärts geborenen auch die Geburtsurkunde.

Rüdesheim, den 17. März 1917.

Die Ortschulinspektion:
H. Bertram, Rektor.

Bei Herrn Franz Lauter kommen in der Zeit vom 22. bis einschließlich 24. März zur Ausgabe:

An die Schweinehalter:
10 Pfund Knochenkräftfutter per Pfund 25 Pfg.
10 " Tierkörpermelasse " " 17 "
10 " Panzenmischfutter " " 15 "
Diese Futtermittel werden nur zusammen ausbezahlt und entfallen auf das Schwein 5 Pfund Knochenkräftfutter und je 1 Pfund Tierkörpermelasse und Panzenmischfutter.

An die Ziegen- und Kaninchenhalter:
200 Pfund Gerstenkleie pro Pfund 22 Pfg.
1825 Haidehäcksel 6 1/2 "
Es entfallen auf die zu melkende Ziegen 2 1/2 Pfd. Gerstenkleie und 10 Pfd. Haidehäcksel und auf jedes Kaninchen 1 Pfd. Haidehäcksel.

Ueber die Futtermittel, die innerhalb der angegebenen Zeit nicht abgenommen sind, wird anderweitig verfügt werden.

Rüdesheim, den 20. März 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Am Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. d. Mts., werden im Winau'schen Keller, Geisenheimer Landstraße, die **Kartoffeln für den Monat April** ausgegeben. Der Preis für den Zentner beträgt 6 Mark. Die Bezahlung auf Zimmer 4 des Rathhauses ist angelegt:

1. Am **Donnerstag, den 22. d. Mts.:**
8-9 Uhr vormittags Bezirk 24
9-10 " " " 25 und 23
10-11 " " " 22 und 21
11-12 " " " 20 und 18
2-3 " nachmittags " 19 und 26
3-4 " " " 17 und 16
4-5 " " " 15 und 14
5-6 " " " 13 und 12

2. Am **Freitag, den 23. d. Mts.:**
8-9 Uhr vormittags Bezirk 11 und 10
9-10 " " " 9 und 8
10-11 " " " 7 und 6
11-12 " " " 5, 4 u. 3
12-1 " " " 2 und 1

Die Inassen der verschiedenen Bezirke wollen **genau** die für ihren Bezirk angelegte Stunde einhalten, da ihnen außerhalb dieser Stunde Quittungen nicht erteilt werden. Die **Lebensmittelliste** ist vorzulegen. Die Ausgabe der Kartoffeln findet an den genannten Tagen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an in der Reihenfolge der Quittungen statt und zwar am Donnerstag für die Bezirke 26 bis 15 einschließlich, am Freitag für die Bezirke 14 bis 1.

Rüdesheim, den 20. März 1917.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 19. März. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns planmäßig geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durchgeführt; nur zögernd folgenden Feind durchgeführte Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und hartnäckiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen.

In dem aufgegebenen Gebiete sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden! ein Teil der Bevölkerung, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für 5 Tage ausgestattet, wurde zurückgelassen.

Gestern war nahe der Küste, an der Artoisfront und auf beiden Maas-Ufern die Gesechäftstätigkeit lebhaft.

Mittags rückten Kompanien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von Malancourt und am Ostrand der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere und 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächstliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Auch am Südhange der Höhe „Loter Mann“ brachte ein Vorstoß von Sturmtruppen mehrere Gefangene ein.

Auf dem Ostufer der Maas scheiterte, wie am Vortage, frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompanien nördlich der Chambettes Fe.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Die Kämpfe zwischen Ohrida- und Prespa-See und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seen-Gegegend und nordwestlich von Monastir sind die Franzosen geschlagen worden; nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen Geländegewinn erreicht.

Ostlich des Dojran-Sees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

wb Großes Hauptquartier, 20. März. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiete zu beiden Seiten der Somme und Oise verließen mehrere Gesechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für die Gegner.

Die Vorbereitung des in jener Gegend auszuführenden Kampffeldes macht es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feinde später für seine Operationen zum Vorteil sein könnte.

Im Ypern-Bogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung.

Zwischen Sens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft.

Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. März gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden. An der Höhe 304 stieß aus eigenem Antrieb eine unserer Kompanien dem weichenden Feind nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung (25 Mann) gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

In den Luftkämpfen wurden 13, durch Abwehrgeschütze 2 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In einigen Abschnitten regere Gesechäftstätigkeit als in den Vortagen.

Von Streifen an der Beresina und am Stochob brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

Mazedonische Front:

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ohrida- und Prespa-See sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seen-Enge wie im Norden von Monastir vor; in unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf, sind alle Angriffe gescheitert. Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen.

Nördlich des Dojran-Sees wurden mehrere englische Kompanien durch Artilleriefeuer zerstört.

Der strategische Rückzug

Bern, 20. März. Der Militärkritiker des „Bund“ schreibt zu Hindenburgs strategischem Rückzug:

Es ist begreiflich, daß die englisch-französischen Meldungen den Rückzug der Deutschen über die Somme im Lichte eines großen Erfolges sehen und den Vormarsch, den die englischen und französischen Vortruppen durch die vom Feinde geräumten Gebiete ausführen, mit freudigen Kommentaren begleiten. Aber nie war, strategisch betrachtet, weniger Anlaß vorhanden, einen Rückzug als Zeichen der Schwäche und des Verzichts auf die Wassenentscheidung aufzufassen, als diesmal; nie allerdings auch die Versuchung größer, eine Konzentration als Sieg des nachfolgenden Gegners zu empfinden. Nicht, weil es schwer wäre, einen ohne Siegeszwang erlangten Vorteil zu beurteilen, sondern weil die Nerven durch den Krieg schon so verbraucht sind, daß man seiner Reflexe nicht mehr recht Herr ist. Die englisch-französische Heeresleitung kann indessen unmöglich so denken, wie die französische Presse schreibt: Daig und Rivelle wissen sicher, daß ihnen die deutsche Heeresleitung mit einem psychologisch nicht hoch genug zu bewertenden Entschluß das strategische Sprungbrett unter den Füßen weggezogen hat, als sie eben zur neuen Offensive ansetzten, und daß Hindenburg sich volle operative Handlungsfreiheit aus einer der verzweifeltsten Lagen herausholt, die je im Kriege entstanden sind, allerdings durch eine große Rückbewegung. Und gerade das stempelt diese Handlung zu einer Nervendrobe und hebt sie über alle mechanistische Betrachtungsweise empor.

Hindenburg und Ludendorff sind die einzigen, die in diesem Stadium des Krieges und unter so gespannten strategischen und politischen Verhältnissen in voller Freiheit einen Entschluß von solcher Rücksichtslosigkeit fassen und, geträgt vom Vertrauen ihrer Armeen, ausführen können. Sie bedürfen dazu aber auch des Vertrauens ihres ganzen Volkes und der Verbündeten Deutschlands. Deshalb betrachte ich diese Tat als das Schwerste und Größte, was bisher an Entschlüssen von einem Feldherrn in diesem Kriege gefordert worden ist. Dagegen verschwindet der Entschluß Molitkes, von der Marne auf die Aisne zurückzugehen, Hindenburgs Entschluß, von Warschau auf die Warthe zu weichen, Joffres Entschluß, sich an der Marne zu stellen und Nikolai Nikolajewitschs Entschluß, Brest-Litowsk in Brand zu setzen und nach Osten abzugehen. Alle diese früheren Entschlüsse waren teils unter sofort

erfolgendem taktischem Zwange, teils im Lichte des schwungvollen oder drangvollen Moments gefaßt worden. Der am 17. März 1917 zur vollen Sichtbarkeit gewordene Entschluß Hindenburgs hingegen, den entscheidenden Zug im Endspiel zu tun, indem er die Armeen um die halbe Raumtiefe zurücknimmt, ist die Probe auf das Exempel, wer die besseren Nerven hat in diesen unberechenbaren, aber dennoch von geistigen Gesetzen bewegten Kriege. In strategischem Sinne ist Hindenburgs Entschluß, zurückzugehen, eine erlösende Tat, denn diese deutsche Rekonstruktion stellt das Spiel auf dem alten Hauptbrett neu und damit die Entscheidung frei, frei zur Erklärung.

Berlin, 19. März. (B. B.) Bei dem am Samstag herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit an der Westfront äußerst lebhaft. Unsere kampferprobten Flieger bewiesen neuerlich ihre Ueberlegenheit. In erbitterten Luftkämpfen büßte der Gegner nicht weniger als neunzehn Flugzeuge ein, wovon sich sieben in unserem Besitze befinden. Und zwar wurden drei Flugzeuge bei Ypern, neun in dem Raume zwischen Lille und Arras, zwei an der Sommerfront niedergezwungen. Die anderen verteilten sich auf die übrige Front. Die altbewährten Fliegerleutnants Freiherrn v. Nithofen und Baldamus sind an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt. Drei weitere Flugzeuge der Gegner wurden durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze abgestürzt, davon eins hinter unserer Linie. Demgegenüber haben wir nur den Verlust dreier Flugzeuge zu verzeichnen. Unsere Marineflieger warfen erfolgreich Spreng- und Brandbomben auf Hafenanlagen und Gaswerke von Dover.

Berlin, 19. März. Der bei dem wiederum aufs beste gelungenen Vorstoß deutscher See- und Luftkräfte in die englischen Gewässer versenkte englische Torpedobootserschiff war ein Zerstörer der K-Klasse. Es ist dies ein ganz modernes englisches Schiff von 920 Tonnen, armiert mit drei 10,2 Ztm.-Geschützen. Dieser Zerstörer verfügte über eine Geschwindigkeit von 320 Meilen, war im Jahre 1913 vom Stapel gelaufen und hatte eine Besatzung von 100 Mann. Der später havarierte zweite englische Zerstörer gehört zur L-Klasse. Er ist gleich modern und in den Jahren 1913/14 vom Stapel gelaufen, verfügt über 980 Tonnen und war ebenfalls armiert mit drei 10,2 Ztm.-Geschützen und hatte ebenfalls 100 Mann Besatzung.

wb Berlin, 20. März. (Amtlich) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Korah, hat am 9. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der „Danton“-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienschiff, das sich auf dem Meer befand, wurde sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die französischen Linienschiffe der „Danton“-Klasse haben 18 400 Tonnen Verdrang, eine Bewaffnung von vier 30,5 Zentimeter, zwölf 24 Zentimeter, sechzehn 7,5 Zentimeter und acht 4,7 Zentimeter Geschützen und eine Besatzung von 858 Mann.

Humpelhanne

Roman von Horst Bodeker.

27]

(Nachdruck verboten.)

Einen Augenblick überlegte er, ob er den Kollegen anrufen sollte, nein, doch lieber nicht, dann mußte der Wilddieb gleich, von woher noch Gefahr drohte! Und wenn es mehrere waren, wurde die ganze Lage nur noch um vieles gefährlicher! Also dem Schalle nachgelaufen, was die Beine hergeben wollten! Durch Unterholz mußte er sich durcharbeiten, das ihn nur Schritt für Schritt vorwärts ließ. In Strömen rann ihm der Schweiß am Leibe herunter. Und während der Zeit gewann der Wilddieb einen großen Vorsprung! Mindestens sechshundert Meter war die zwölfjährige Schonung lang, dann kam er zu älterem Waldbestand! Und als er gerade das Schlimmste überwunden hatte, knackten hinter ihm Äste. Im Augenblicke hatte er sich umgedreht, die Büchse schußfertig in der Hand. . . . Angepannt lauschte er. Nein, ein Mensch war das nicht, wahrscheinlich flüchtiges Wild! Den Kopf schob er nach vorn, über sein Gesicht zuckte die Freude, leise pfliff er und eine halbe Minute später sprang Hektor an ihm in die Höhe.

Emrich fuhr ihm über den Rücken, klopfte ihm die schlagenden Weichen, weit hing dem treuen Tier die Zunge zum Fange heraus, die Brust arbeitete wie eine Maschine. Zweimal bläufte der Hund halblaut, als wollte er seinem Herrn sagen: Nun ist Alles gut, jetzt erwischen wir den Kerl auch!

„Such, Hektor — such! — Fah!“

Französisches Torpedoboot versenkte ein französisches U-Boot.

wb Bern, 20. März. Mitte Februar hat ein französisches Torpedoboot in der Marceller Bucht ein französisches U-Boot in der Annahme, es sei ein deutsches, versenkt.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 19. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 19. März 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der küstennäheren Front lebhafteste Fliegertätigkeit und zeitweise lebhaftes Geschützfeuer. Im Etichale wurden mehrere Ortschaften von einem feindlichen Luftschiff mit Bomben belegt. Südlich des Stilfser Joches eroberte eines unserer alpinen Detachements die beherrschende Höhengipfel der Hohen Schneid.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ohrida- und Prepa-See griffen die Franzosen abermals vergeblich an.

wb Wien, 20. März. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 20. März 1917:

Östlicher Kriegsschauplatz:

In den Waldkarpathen, westlich von Luch und am Stochod erfolgreiche Vorfeldunternehmungen. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Fleimstalerfront bedeutend gesteigerte, sonst nur gewöhnliche Artillerietätigkeit. Triest war neuerdings das Ziel feindlicher Fliegerbomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Tepokeni, an der Bojusa, rieben unsere Aufklärungsabteilungen eine feindliche Bande auf.

Östlich des Ohrida-Sees wurden neuerlich starke französische Angriffe abgeschlagen.

Der verschärfte U-Boot-Krieg.

Berlin, 19. März. (B. L. B. Amtlich.) Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee 116 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden. U. a. befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlichen Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen: Der englische bewaffnete Dampfer „Connaught“ mit 2068 Tonnen, eine englische unbewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Abelaide“, „Maclean“, „Abaja“, „Gazelle“ und „Utopia“, die englischen Fischdampfer „Redcap“ und „S. Ingram“, ferner 2 unbewaffnete englische Dampfer von etwa 5000 und 9500 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour“ mit

1929 Tonnen, sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der griechische Dampfer „Sainant“, der russische Segler „St. Theodor“, ein größerer unbekannter Dampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia“ mit 3100 Tonnen, der griechische Dampfer „Thodoros“, der norwegische Dampfer „Storaas“, „Stavanger“, „Larsforstenaes“, „Thodesjagelund“ und der norwegische Segler „Sermes“.

Haag, 19. März. Neuter meldet aus London: Das amerikanische Dampfschiff „Bagalancia“ wurde ohne Warnung torpediert. Das amerikanische Dampfschiff „Illinois“, das mit Ballast auf dem Wege von London nach Port Arthur war, ist zu sinken gebracht worden. Die Mannschaft ist gelandet. Das amerikanische Dampfschiff „City of Memphis“ ist durch einen Bombensturz zum Sinken gebracht worden. Der zweite Offizier und 15 Leute der Mannschaft sind an Land gebracht. Ein Patrouillenflugzeug ist auf der Suche nach dem Rest der Mannschaft. Das Dampfschiff war mit Ballast auf dem Wege von Cardiff nach New York. „Illinois“ hatte 5225 Tonnen und die „City of Memphis“ 5242 Tonnen.

Der Umsturz in Rußland.

Nach den letzten Informationen, die von Kop hagener Korrespondent des „B. L.“ erhalten hat, dauern die Kämpfe zwischen revolutionären und kaiserlichen Truppen in Ausnahme Petersburg in allen größeren Städten Rußlands, namentlich in Moskau und im Süden fort. In Petersburg wurde die künstliche Ruhe nur dadurch erzielt, daß die jetzigen Machthaber vor der Revolution in aller Stille hatten Getreide aufkaufen und nach Petersburg bringen lassen, um die Hauptstadt durch die Verteilung des Brotgetreides schnell für ihre Pläne einzunehmen. Da das Getreide aber inzwischen aufgebraucht ist, haben in Petersburg schon wieder Straßenunruhen der Arbeiter stattgefunden. Weit schlimmer als diese Unruhen ist für Rußland jedoch, daß der ganze Süden des Reiches sich für zarentren erkläre. Riew, Koftow, Odessa und zahlreiche andere Städte haben sich offen auf die Seite des Zaren gestellt und sind entschlossen, mit Waffengewalt für die Wiedereinsetzung des Zaren einzutreten. In den südlichen Kirchen werden Gebete für den Zaren verrichtet. Rußland ist in zwei feindliche Lager geteilt, die entschlossen scheinen, gegeneinander den Kampf bis aufs Messer zu führen. Das ist es unmöglich, vorauszu sehen, welche Entwicklung die gegenwärtige allgemeine Verwirrung in Rußland noch nehmen wird.

Berlin, 19. März. Nach einer weiteren Meldung der „B. Z.“ teilte der Korrespondent des amerikanischen internationalen Nachrichtenblattes, Karl von Wigan, einem Vertreter des Blattes „Politiken“ mit, er habe gehört, daß in Rußland eine sozialistische Gegenrevolution ausgebrochen sei. Ob diese tiefere Wurzeln in der Bevölkerung habe, sodaß sie von Bedeutung sei, wisse er nicht.

eingesehen, sonst hätte er seinem Hektor nicht den Kopf freigegeben.

Eine moralische Verpflichtung war's für Lüderitz, dem Hunde nach Möglichkeit beizustehen. Auch viel frischer fühlte er sich jetzt durch die kurze Ruhepause und Hektors Auftauchen! Da arbeitete er sich weiter vorwärts und hatte das Unterholz bald im Rücken. Auch war's ihm, als schiene jetzt der Mond heller. Durch den vierzigjährigen Kiefernbestand konnte man ganz gut hundert Meter weit sehen und wenn's drauf ankam, dem Wilddiebe wohl auch eine Kugel in den Leib jagen. Im Laufe hob er einmal prüfend die Büchse und nickte dann vor sich hin.

Barrent glaubte sich nun vorläufig wenigstens geborgen! Wenn er ein, zwei Tage nicht nach Hause kam, so schadete es weiter nichts. Das kam öfters vor! Er betrieb ja nebenbei einen schwunghaften Viehhandel! Und dabei liefen sich alle Spuren ganz gut verweisen! Unter seinen Freunden war so mancher, der etwas auf dem Kerbholz hatte, da verriet keiner den anderen, schon aus lauter Angst, einer könnte den Herren Richtern in Gumbinnen seine Weisheit zum besten geben! . . . Donnerchen, er kam aber doch sehr in die Jahre! Das rasche Laufen fing an ihm schwer zu werden. Bevor er wieder einmal im staatlichen Forst den Zeigefinger trumm machte, wollte er sich's doch recht gründlich überlegen!

(Fortsetzung folgt.)

Die Nase tief am Boden jagte der Hund weiter, so schnell er konnte. —

Lüderitz traute seinen Ohren nicht, als er das Hundengebläff hörte! Wenn das der Hektor war, dann mußte auch Emrich in der Nähe sein. Die Verfolgung konnte also auf der Stelle aufgenommen werden. Der Hund hatte eine vorzügliche Nase! Auf frischer Tat erwischt, das blieb die Hauptsache! Er setzte sich, um den müden Gliedern einen Augenblick Ruhe zu gönnen, mit frischen Kräften mußte die Jagd weitergehen.

Er brauchte nicht lange zu warten, da war Hektor auch schon bei ihm! Der wußte nicht recht, was er beginnen sollte, hörte nicht auf Lüderitz' leisen Anruf, sondern galoppierte, die Nase dicht überm Boden, um ihn herum.

Da legte ihn der Förster auf die Fährte an. „Hier Hektor! — Such' verloren! — Fah!“ Nun verstand ihn der Hund. Die Behänge flogen wie zwei Fegen nach rückwärts, so stürmte er davon.

Lüderitz folgte ihm. Emrich rief er nicht an, das hätte den Wilddieb nur ruhig gemacht, denn fern konnte der noch nicht sein und in der Stille der Nacht trug der Schall weit!

Freilich, wenn der Hund auch dran glauben mußte, wie seine alte Diana, war man um eine Hoffnung ärmer. Aber der Mann mußte gestellt werden, darauf kam's jetzt an, arbeitete man sich das Tier am Riemen heran, war Zeit verloren und da drüben im Slangenholz war der Gegner auch besser zu stellen, als hier im Dickicht, dort stand man ihm nicht so wehrlos gegenüber. Und das hatte wohl auch Emrich

Lebensmittelnot in Rußland

Die provisorische Regierung trifft nach Meldungen aus Saporanda umfassende Maßnahmen zur Beseitigung der Not. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die Notwendigkeit der rationierten Lebensmittel zu verstehen, vor allem mit Brot, Fleisch und Butter. Das zuletzt eingetroffene Getreide ist von den Behörden beschlagnahmt und an die Bäckereien verteilt worden. Alle anderen Lebensmittel sind ebenfalls außerordentlich knapp geworden. Der Fleischverkauf ist sogar gänzlich eingestellt worden. Butter und Milch sind nicht mehr vorhanden. In den Restaurants wird kein Brot mehr verabreicht. Fische kommen nur noch auf dem Markt, aber in unzureichender Menge. Die Lebensmittelkrise hat ihren Höhepunkt erreicht. Wenn nicht in den nächsten Tagen eine Besserung eintritt, sind weitere Unruhen unvermeidlich.

Stillstand der Industrie

Die gesamte Industrie in Rußland ist durch die gegenwärtigen Ereignisse schon seit drei Wochen lahmgelegt. Die Arbeiter streiken, weil sie keine Lohnmaterialien erhalten. Die Eisenbahnen stellen keine Rohstoffe her. Die Munitions- und Waffenfabriken werden insgesamt durch den Stillstand betroffen. Die Pulverwerke sind seit neun Tagen vollständig lahmgelegt. Die Karolinenfabrik in Tula feiert bereits seit 14 Tagen. Wenn der Betrieb wieder aufgenommen wird, ist nicht abzusehen. Allgemein befürchtet man den Ausbruch einer Gegenrevolution. Die meisten Waffen- und Munitionslager der Waffenfabriken sind geplündert worden. Die Waffen und Munition, die für die Armee verlangt werden, sind von den revolutionären Beschlag nahmt und von den revolutionären Komitees an die Bevölkerung verteilt worden. Während die Bevölkerung, auch die Frauen, in den Städten fast sämtlich mit Revolvern bewaffnet sind und die Komitees über Panzerautomobile, Geschütze, Maschinengewehre und Gewehre verfügen, fehlen diese Waffen an der Front in fühlbarer Weise. Auch in der chemischen Industrie, sowie in zahlreichen Bergwerksunternehmungen in Sibirien, in der Krim, im Kaukasus und Ural herrscht Stillstand. Die Zahl der gegenwärtig freiliegenden Arbeiter wird auf rund 2 1/2 Millionen angegeben.

Haag, 20. März. Reuter meldet aus London: Die „Times“ berichtet aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat sich genötigt gesehen, den revolutionären Empfindungen Konzessionen zu machen. Der Zar hatte in der Affäre, mit der er den Thronverzicht aussprach, gleichwohl den Großfürsten Nikolaj zum Oberbefehlshaber ernannt. Trotz der Popularität des Großfürsten Nikolaj sah sich die vorläufige Regierung genötigt, der nicht wohlwollenden Propaganda ein Ende zu machen und die Ernennung zu annullieren und gleichzeitig zu verfügen, daß alle Mitglieder des Hauses Romanow vom Regieren ausgeschlossen werden.

Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Paris: Aus Petersburg wird gemeldet: Die neue russische Regierung hat den Großfürsten Michael, auf die Regentenschaft zu verzichten.

Berlin, 21. März. Laut „Vossischer Zeitung“ nimmt die anarchische, gegen den Krieg gerichtete Agitation in Petersburg immer gefährlichere Formen an. Überall auf den Straßen und freien Plätzen werden Reden für die sozialistische Arbeiterpolitik und gegen den Krieg gehalten. Die Stimmung der Massen wird täglich mehr gegen die Duma-Leute aufgewiegelt. Die Polizei ist größtenteils durch Studenten ersetzt, die bei den Volksmassen keinerlei Autorität besitzen. Die erste Mahnung des Wohlfahrtsausschusses, die Arbeit aufzunehmen, wurde nur in wenigen Geschäften und in keiner Fabrik befolgt. Das Verhalten der hauptstädtischen Soldaten gegen die Offiziere ist gänzlich disziplinlos. Die Soldaten grüßen die Offiziere nicht mehr.

Laut „Vossischer Zeitung“ besteht zur Zeit keine Möglichkeit mehr, objektive Presseberichte nach dem neutralen Ausland abzusenden. Nur ein Londoner und ein Pariser Vertreter besitzen eine Art Monopol für die Absendung von Presseberichten, die unter Miljukows Redaktion hergestellt werden. Die Stimmung der Bevölkerung muß als höchst gedrückt bezeichnet werden. Mindestens dreiviertel der Petersburger Einwohnerschaft betrachte die gegenwärtige Situation als die Einleitung zu einer Reihe von bevorstehenden weiteren Stürmen.

Bern, 20. März. Aus Karlskrona wird gemeldet: Das finnische Unabhängigkeitskomitee in Wasa hat die Selbständigkeit Finnlands proklamiert. In Helsingfors sind Anschläge der Petersburger Regierung zu lesen, wonach die Zarenmanifeste, betreffend Finnland, vom 19. Juli 1898 und vom 15. Februar 1899 aufgehoben wurden.

Berlin, 21. März. Wie verschiedene Blätter berichten, habe ein aus England heimgekehrter spanischer Seemann eines versenkten Schiffes ausgesagt, in England herrsche große Entmutigung.

Amsterdam, 20. März. (B. B.) Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus London: Premierminister Lloyd George teilte gestern im Unterhause mit, daß Donnerstag die Absendung einer Glückwunschkarte an die russische Duma beantragt werden würde. Der Premierminister sagte ferner, man könne nach vorliegenden Informationen noch nicht sagen, daß in Rußland die Gefahr vorüber sei.

Offensivgeist.

Unsere Kriegskosten stehen erst dann im rechten Licht, wenn wir sie in Vergleich setzen mit unseren Kraftquellen und den Lasten der Feinde. Unsere Geldwirtschaft hat den Stürmen des Krieges getrotzt, sie wird auch den künftigen Anforderungen standhalten.

Zwar steht dahin, ob Begeisterung und Opferfreude der ersten Kriegszeit, das trutzige Zusammenstehen aus der Stunde der Gefahr hinüberzuretten seien in der Zeit des Friedens. Aber was zweifellos als



Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

ist töricht wegen der Gefahr des Abhandkommens und wegen Zinsverlustes,

zwecklos weil in 2 1/2-jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

schädlich für die Allgemeinheit, weil unsere Feinde aus der Verzögerung Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

Was folgt daraus?

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.



Gewinn aus schwerer Heimsuchung uns bewahrt bleiben wird, das ist der geläuterte Ernst der Lebensauffassung, die Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit, die gesonderte deutsche Erfindungsaufgabe und Organisationskunst, das deutsche Volksvermögen mit seinen reichen Einkommensquellen, von denen freilich manche neu erschlossen und neu gefaßt werden müssen.

Eine ansehnliche Kriegsschädigung wird uns die Neuordnung der wirtschaftlichen Dinge erleichtern. Mit ihr werden wir reicher, ohne sie ärmer, aber nicht wirtschaftsunfähig sein. Die Aussichten für eine solche Entschädigung steigen natürlicherweise in dem Maße, als wir unsere Ueberlegenheit, unseren Sieg vollständig machen, indem wir zu den militärischen Erfolgen den geldwirtschaftlichen Sieg fügen. Können wir das? Die neue englische Anleihe war als Kraftprobe gedacht; sie schlägt, wobei nichts verkleinert werden soll, jedenfalls nicht so ab, daß sich die Hoffnungen jenseits des Kanals auch nur halbwegs erfüllen hätten. Das neue Geld deckt knapp den Bedarf von 5-6 Monaten, die erhoffte Umwandlung der schwebenden kurzfristigen Schulden in eine langfristige Anleihe aber ist so gut wie völlig mißlungen. Und das, obwohl der englische Markt eine Schonzeit von mehr als 1 1/2 Jahren genossen hatte! Dabei ist England, dessen Schwierigkeiten sich häufen (U-Boot-

krieg, Ernährungsorgen, Beeinträchtigung der Einfuhr und der Ausfuhr), eine Hauptstütze der Entente, oder sollte sie doch sein. Daß die Stütze brüchig wird, ist um so beachtlicher, als Zusammenrassen langfristiger Kapitalien im eigenen Lande der Bundesgenossen nachgerade auf bedrohliche Schwierigkeiten stößt. Zudem wachsen die Verschuldungen ans Ausland (Amerika übte von Anfang an eine zärtlich wohlwollende Neutralität, während es für uns nur Neutralität „Ersatz“ hatte), und die Kriegsausgaben geldlicher Art sind ungefähr doppelt so hoch wie die unsrigen.

Demgemäß ergibt sich beim Abmessen der beiderseitigen Widerstandskraft ein mehrfaches Mißverhältnis zugunsten der Feinde. Also wird der Sieg auf dem Gebiete der Finanzen unser sein, wenn die Einsicht in die eigene Kraft und die Erkenntnis der feindlichen Lage bei uns daheim jenen hochgemuten Offensivgeist wecken, den Hindenburg kündigt: „Das deutsche Volk wird seine Feinde nicht nur mit den Waffen, sondern auch mit dem Gelde schlagen.“ Und einmal muß da drüben die Erkenntnis aufdämmern, daß ein Weiterkämpfen nur die Opfer — und den deutschen Vorsprung steigert.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Wien, 19. März. (B. B.) Die zweitägige Anwesenheit des deutschen Reichsanzlers Dr. v. Bethmann-Hollweg in Wien hat den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte Gelegenheit für eine eingehende Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und der Kriegslage zusammenhängenden Fragen. Hierbei trat in allen Punkten eine völlige Uebereinstimmung in den beiderseitigen Ansichten zu Tage.

Basel, 19. März. Die „Baseler Nachrichten“ teilen über die Ministerkrisis mit: Ribot, der gestern Nachmittag und im Laufe des Abends verschiedene Politiker und Parteiführer und auch mehrere seiner Mitarbeiter besuchte und sich mit ihnen besprochen hat, wird wahrscheinlich am Montagmorgen seine Besuche und Empfänge beendet haben. Er wird dem Präsidenten der Republik mitteilen, daß er die Bildung eines nationalen Kabinetts angenommen hat. In den Wandelgängen der Kammer werden als zukünftige Mitarbeiter des Präsidenten Leon Bourgeois, Aloy. Doumergue und Painlevé genannt.

Basel, 20. März. Ueber die Bildung des neuen Kabinetts teilt Havas aus Paris von gestern folgendes mit: Ribot begab sich mittags zu Poincaré, dem er seine Unterhandlungen mitteilte. Er erklärte, daß er am Abend eine definitive Antwort geben könne. — Havas teilt dann weiter vom 20. mit: Ribot begab sich Montag Abend 11 Uhr ins Elysée und teilte die Bildung des Kabinetts mit, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: Präsidium und Auswärtige Angelegenheiten: Ribot; Justiz: Viviani; Krieg: Painlevé; Marine: Admiral Lacaze; Bewaffnung: Thomas; Finanzen: Thierry; Inneres: Malvy; Öffentliche Unterrichts: Steeg; Öffentliche Arbeiten: Desplas; Handel: Clementel; Ackerbau: Fernand David; Versorgung: Viollette; Arbeit: Leon Bourgeois; Kolonien: Maginot; Unterstaatssekretär des Flugwesens: Daniel Vincent. Es wurde beschlossen, daß Maginot als Kolonialminister an den Beratungen und Entschlüssen des Komitees teilnehmen wird. Die Erlasse mit den Ernennungen der neuen Minister werden unverzüglich erscheinen. Die neue Regierung wird sich morgen, Mittwoch, der Kammer vorstellen. Der erste Kabinettsrat wird Dienstag Nachmittag 3 Uhr im Finanzministerium stattfinden, um den Wortlaut der ministeriellen Erklärung festzulegen.

Bermischte Nachrichten.

* Rüdelsheim, 21. März. Am 14. ds. Mts. versammelten sich in Rüdelsheim im Rathause eine große Anzahl von Damen aus allen Orten des Kreises, die sich mit sozialer Fürsorge beschäftigen, zwecks Beratung über Gründung einer Kreisstelle für „Frauenarbeit im Kriege“. Nachdem Frau Landrat Wagner mit einigen Begrüßungsworten die Versammlung eröffnet hatte, übernahm Herr Landrat Wagner das Referat, um den Zweck der Versammlung näher zu erläutern. Er betonte, wie wichtig es sei, alle verfügbaren weiblichen Kräfte zur Mitarbeit heranzuziehen und die dringende Notwendigkeit, durch den zweckmäßigen Ausbau der Kinder- und Frauenfürsorge die durch den Krieg entstandenen Lücken in Stadt und Land auszugleichen. Ein Zusammenschluß und Zusammenarbeiten aller Vereine sei dringend erforderlich. Nach einer lebhaften Aussprache hierüber berichteten verschiedene Damen über die bisherige Tätigkeit ihrer Vereine auf sozialem

Gebiete. Sodann wurde ein aus 15 Damen aus den verschiedenen Orten des Kreises bestehender Ausschuss gewählt und aus diesem 3 Delegierte der Kreisstelle als Mitglieder des weiteren Vorstandes des Bezirksausschusses für „Frauenarbeit im Kriege“. Hauptziel der neugegründeten Kreisstelle ist die Regelung von Erwerbs-, Fürsorge und Ernährungsfragen entsprechend den vom Kriegssamt herausgegebenen Richtlinien.

* **Rüdesheim, 21. März.** Der Anbau von Karotten und Möhren muß in diesem Jahre in sämtlichen Gemeinden in der weitgehendsten Weise erfolgen, damit ausreichend ein wertvolles Gemüse gewonnen wird, dessen wir zur Ernährung im Sommer sowohl wie auch demnächst in den Wintermonaten dringend bedürfen werden. Bei der außerordentlichen Knappheit an Samen war es zunächst dem Kreise nicht gelungen, einen Vorrat zu sichern. In den letzten Tagen ist dies jedoch noch möglich gewesen und es ist deshalb an die Gemeinden die Aufforderung ergangen, Bestellungen unverzüglich vorzulegen. Wir bringen dies zur allgemeinen Kenntnis und möchten auch unsererseits die Anregung geben, die Aussaat von Karotten und Möhren, so umfassend zu gestalten, als es eben im einzelnen Betriebe möglich ist. Der Samen ist sofort bei den Herren Bürgermeister zu bestellen, soweit er nicht von den vorhandenen Samenhandlungen bezogen werden kann.

* **Rüdesheim, 21. März.** Die Nassauische Sparkasse hat den Zinsfuß für Lombarddarlehen, welche zur Bezahlung bei ihr gezeichnete 6. Kriegsanleihe aufgenommen werden, ab 1. April ds. Jrs. auf $5\frac{1}{8}\%$ herabgesetzt. Kommen Landesbank-Schuldverschreibungen zur Verpfändung, so werden nur 5% berechnet.

* **Rüdesheim, 21. März.** Durch Anfrage bei maßgebender Stelle haben wir festgestellt, daß das im Rheingau umlaufende Gerücht, daß die Weinbestände beschlagnahmt werden würden, vollständig unbegründet ist.

* **Rüdesheim, 21. März.** Am 15. März ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten durch die alle Treibriemen beschlagnahmt werden, die unter Verwendung von Leder, Gummi, Gummi-Regenerat, Balata, Guttapercha, Baumwolle, Kunstbaumwolle, Wolle, Kunstwolle, Kameelhaar, Mohair, Alpaka, Kaschmir und sonstigen Haaren, Hanf, Flachs, Jute und anderen Pflanzenfasern hergestellt sind. Als Treibriemen werden auch Fallhämmerriemen, Transportbänder, Elevatorgurte, sowie lederne Rund- und Kordelschnüre angesehen. Nicht betroffen werden lediglich Papierriemen, die nicht mehr als 10 vom Hundert der vorgenannten Faserstoffe enthalten, sowie die Treibriemen, deren Gesamtmenge bei ein und demselben Besitzer nicht mehr als 5 Kilogramm beträgt. Trotz der Beschlagnahme bleibt die weitere Verwendung der Treibriemen, die sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung in Gebrauch befinden, zu

ihrem bestimmungsgemäßen Zweck im bisherigen Betrieb erlaubt. Die Veräußerung und Lieferung der beschlagnahmten Treibriemen ist jedoch, soweit sie sich bei Inkrafttreten der Bekanntmachung im Besitz eines Händlers oder Verbrauchers befinden, nur an die Kriegsleder-Aktiengesellschaft in Berlin, im übrigen nur dann zulässig, wenn der Erwerber von der Riemenfreigabestelle in Berlin W. 35, Potsdamerstraße 122 a/b, einen auf ihn ausgestellten Bezugsschein erhalten hat. Die Veräußerung von Treibriemen, die sich im Besitz eines Herstellers befinden, darf nur nach den näheren Bestimmungen der Riemenfreigabestelle erfolgen. Auch die Abfälle der beschlagnahmten Treibriemen fallen unter die Beschlagnahme. Sie dürfen zur Wiederherstellung und Ausbesserung von Treibriemen in eigenen Betrieben verwendet werden. Ihre Veräußerung ist jedoch nur an bestimmte in der Bekanntmachung bezeichnete Stellen zulässig. Gleichzeitig mit der Beschlagnahme ist eine Bestandserhebung aller Treibriemen angeordnet worden. Die Meldungen über den am 15. März 1917 vorhandenen Bestand sind bis zum 15. April und, soweit Betriebe mehr als 300 Treibriemen in Benutzung haben, bis zum 30. April an die Riemenfreigabestelle auf den amtlichen Meldebögen zu richten. Ebenso muß jeder Meldepflichtige ein Lagerbuch über seine Vorratsmengen an Treibriemen führen. Der Wortlaut der Bekanntmachung, deren einzelne Bestimmungen für alle in Betracht kommende Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* **Rüdesheim, 21. März.** Am 15. März ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen in Kraft getreten. Hierdurch wird für eine große Anzahl von Drogen und Drogen-erzeugnissen die in der Bekanntmachung im einzelnen aufgezählt sind, eine Meldepflicht eingeführt, sobald die Vorräte eine bestimmte, bei den einzelnen Stoffen in der Bekanntmachung vermerkte Menge übersteigen. Die Meldungen sind für die am 15. März und 15. September eines jeden Jahres vorhandenen Bestände bis zum 1. April und 1. Oktober zu erstatten. Die erste Meldung ist demnach bis zum kommenden 1. April an die Medizinische Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums in Berlin zu richten. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß über eine bestimmte kleinere Anzahl der meldepflichtigen Drogen und Drogen-erzeugnisse ein Lagerbuch zu führen ist. Eine Beschlagnahme der Drogen ist nicht erfolgt, so daß der Handelsverkehr mit ihnen unbeschränkt ist. Der Wortlaut der Bekanntmachung, durch welche die früheren Bestimmungen über Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen oder Erzeugnissen aus Drogen vom 20. Januar 1916 aufgehoben werden, ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

Redaktion: A. R. E. Reibling.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins

An die Herren Weingutsbesitzer u. Winzer.

Wir bringen folgendes zur Kenntnis:

1. Es ist dem Verein gelungen, 100% Rohnikotin zu bekommen. Dasselbe hat gegenüber dem bis 10% den Vorteil größerer Reinheit und Feinheit; auch bildet es nicht soviel Bodensatz. Diejenigen Weingutsbesitzer, welche bisher mit diesem hochprozentigen Nikotin gespritzt haben, halten dasselbe für besser als das 10-prozentige. Der Preis für das Kilogramm 95-100% Rohnikotin stellt sich jetzt auf 38 Mark einschließlich Verpackung und frei Empfangsstation; man braucht von diesem nur ein Zehntel soviel als von dem 10-prozentigen. Der Preis des 10-prozentigen Nikotins stellt sich auf 3.50 Mk. pro Kilo. Von letzterem steht dem Verein nur eine beschränkte Menge zur Verfügung, doch wird es möglich sein, die kleinen Bestellungen damit zu decken, während die größeren mit 95-100% gedeckt werden sollen. Diejenigen Besteller, die Sonderwünsche für das eine oder andere Nikotin haben, werden gebeten, dieselben bis zum 25. März dem Vorstand des Vereins, Herrn Königl. Oekonomierat Dr. Schirlich mitzuteilen.

2. Die für die Heu- und Sauerwurmbekämpfung bestellte Schmierseife wird geliefert werden können.

3. Die Bereitstellung von Weinbergsdraht ist gelungen. Nach neueren Bestimmungen ist aber der Bedarf bei der Ortsbehörde sofort anzumelden, die Verteilung durch das Rgl. Landratsamt und nicht durch die Eisenhändler erfolgt.

4. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Bedarf an Kupfervitriol und Schwefel ebenfalls sofort bei der Ortsbehörde anzumelden ist, da sonst keine Aussicht ist, den Bedarf anderweitig decken zu können. Nach neuesten Mitteilungen der amtlichen Stelle erhalten nur die kleinen Besitzer Kupfervitriol, während die größeren statt dessen „Peroxid“ verwenden sollen. Wir empfehlen, auf den Morgen Weinberg 25-30 Kilogramm dieses Erasmittels bei der Gasglühlicht-Aktiengesellschaft in Berlin rechtzeitig zu bestellen. Dasselbe muß bei der ersten Bespritzung 2-prozentig und bei allen weiteren Bespritzungen 3-prozentig verwendet werden, auch muß damit ein- oder zweimal öfters gespritzt werden als mit Kupfervitriol, da nicht von gleicher Wirkung wie dieses ist.

5. Sodann raten wir allen Gutsbesitzern und Winzern, jetzt schon alle reparaturbedürftigen Apparate (wie Rebspritzen und Schwefler) und Geräte in Reparatur zu geben, da später bei dem Mangel an gelernten Arbeitskräften wenig Hoffnung ist, die Reparaturen bald und bis zur gewünschten Zeit gemacht zu bekommen.

Schilling,
Obst- und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer Wiesbaden.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den sämtlichen Landesbankstellen u. Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden $5\frac{1}{8}\%$ und, falls Landesbankschuldschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März 1917.

Neu eingeführt: Kriegsanleihe-Versicherung

(Steigerung der Zeichnung auf den 5-fachen Betrag ohne augenblickliche Verhraufwendung.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Zeichnungen auf die 6. Kriegsanleihe.

zu 98% für 5% Reichsanleihe, unfällig bis 1924, freie Stücke.
 „ $97,80\%$ für 5% Reichsanleihe, Reichsschuldbucheintragung
 „ 98% für $4\frac{1}{2}\%$ Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%
 sowie Anmeldungen zum Umtausch älterer Anleihen in neue Schatzanweisungen nehmen wir bis zum 16. April, mittags 1 Uhr völlig kostenfrei entgegen.

Die bei uns gezeichneten Stücke verwahren wir kostenfrei. Es können auch Anteile von Mk. 5.—, 10.—, 20.— und 50.— bei uns gezeichnet werden.

Vorschuß- und Creditverein in Beisenheim

Eingetr. Genossensch. mit beschr. Haftpfl.

Am 15. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestandserhebung und Lagerbuchführung von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps Das Gouvernement der Festung Mainz

Am 15. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung von Treibriemen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps Das Gouvernement der Festung Mainz

Am 17. 3. 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend Aufhebung der Bekanntmachung vom 29. 1. 1917 Abest betreffend und Abänderung der Bekanntmachung Nr. V. I. 663/6. 15. R. R. A. betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk usw. erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps Das Gouvernement der Festung Mainz

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

U. Meier.

Küferlehrling | Eine freundl. Wohnung

für hiesige Weinhandlung gesucht

zu vermieten

Darmstädter Hof, Rüdesheim.

Sahnenstraße 2